Nun auch in der Ostschweiz

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRUNO KNOBEL

Nun auch in der Ostschweiz

Der Vorfall

Es begab sich in einer mittelgrossen Stadt der Ostschweiz, dass ein Mann, der so gegen dreissig ging, aber mit dem Tram fuhr, dieses an einer Haltestelle mitsamt anderen Passagieren, jedoch als letzter verliess. Er trug einen weiten Mantel aus jenem Loden, der üblicherweise grün ist, der aber in diesem Falle von merkwürdig blauer Farbe war, die vermuten liess, der Mantel sei im Laufe seines offensichtlich langen Gebrauchs – die Aufschläge waren abgewetzt – umgefärbt worden. Als besagter Mann ausgestiegen war, schlossen sich die Türen automatisch und klemmten einen erheblichen Zipfel des Mantels fest.

Die Reaktion des Mannes war durchaus natürlich, wenn später von Augenzeugen auch geäussert wurde, er sei vielleicht ein wenig kopflos gewesen. Aber im Nachhinein ist ja bekanntlich immer gut reden! Er schlug erst einmal um sich, zerrte am festsitzenden Zipfel, und als das Tram sich anschickte abzufahren, da polterte er mit den Fäusten an Wagenwand und Fenster und schrie: *«Mached emal uuf!»*

Im Hinblick auf die unabsehbaren Folgen bleibt festzuhalten, dass der Vorfall sich so und nicht anders abgespielt hat und dass keine weiteren Personen involviert wurden, es sei denn jene ältere Dame, die schliesslich kaltblütig auf den roten Knopf drückte, worauf sich die Tramtüren öffneten und den Mantel freigaben – und vielleicht noch jener Herr mit Tragtasche, welcher den Tramführer missbilligend anblickte und vorwurfsvoll den Kopf schüttelte.

Immerhin: Der vom Missgeschick betroffene junge Mann hatte laut «Mached emal uuf!» gebrüllt, was sogleich eine namhafte Schar von Passanten auf den Plan beziehungsweise auf die Traminsel rief. Das Tram seinerseits bahnte sich langsam und unter energischem Glokkensignal den Weg durch die Herbeieilenden, und ein Streifenpolizist machte sich bereit, ordnend einzugreifen. Es ging fast eine halbe Stunde, bis sich die Leute zerstreuten und der Verkehr sein Stocken aufgab.

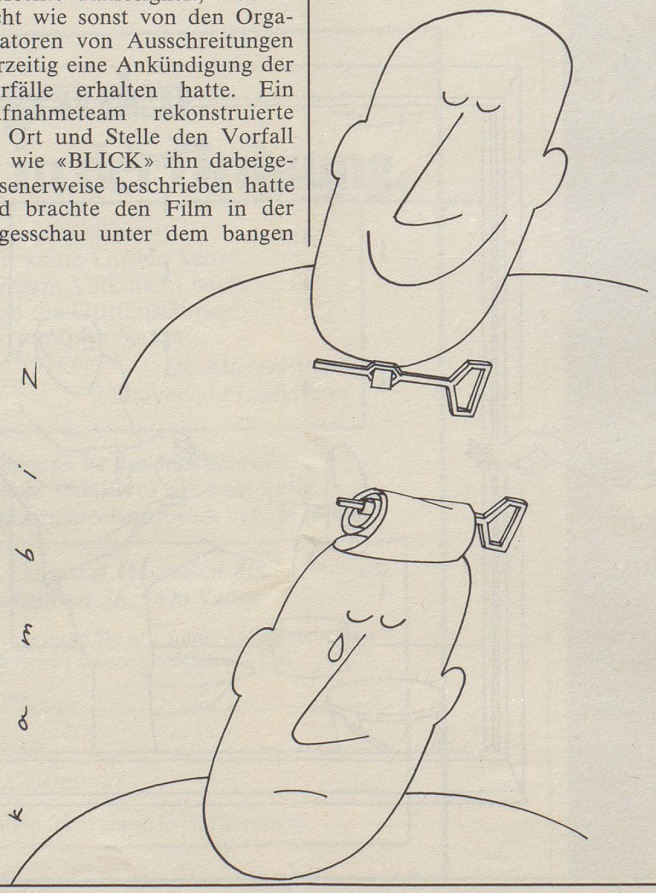
Die Folgen

Obiger Bericht musste relativ ausführlich ausfallen, schon im Hinblick auf die Schilderung, die anderntags *«BLICK»* brachte, der angeblich – wie immer – dabeigewesen sei. Unter der Schlagzeile «LUST AM FRUST» wurde berichtet, jugendliche Demonstranten in einheitlich blauen Umhängen hätten einen Tramwagen tätlich angegriffen und – «Uufmache!» skandierend – versucht, ihn zu öffnen. Die Unlust am Frust greife um sich, und es stünden der Oeffentlichkeit noch einige diesbezügliche Ueberraschungen ins Haus.

Beim *Schweizer Fernsehen* herrschte Ratlosigkeit, weil es nicht wie sonst von den Organisatoren von Ausschreitungen vorzeitig eine Ankündigung der Vorfälle erhalten hatte. Ein Aufnahmeteam rekonstruierte an Ort und Stelle den Vorfall so, wie «BLICK» ihn dabeigewesenerweise beschrieben hatte und brachte den Film in der Tagesschau unter dem bangen Titel: «Vorbei mit der heilen Welt der Ostschweiz?» Das bei dieser Rekonstruktion aufgetretene Dutzend Männer in blauen Mänteln verleitete die *Schweizerische Depeschenagentur* zu einer zusammenfassenden Notiz, die in der Frage ausmündete: «Kommen nach den Grünen nun die Blauen?»

Daraufhin entlarvte der Enthüllungsjournalist vom Dienst der *«Weltwoche»* Herrn Cincera als Drahtzieher der neuen Jugendbewegung, wobei er nicht unterliess, belastende Passagen aus privaten Briefen zu zitieren.

Das widerum veranlasste die *Sozialdemokratische Partei* der Schweiz zu einem energischen Protest. Ihr Präsident äusserte in einem Interview mit dem Zürcher «Tages-Anzeiger», es liege auf der Hand, dass die neuerlichen Krawalle von Leuten ausgingen, die vom «Mief der reaktionären bürgerlichen Parteien enttäuscht» seien – ihr Wahlspruch «Mached uuf!» sei nichts anderes als die Forderung nach einer Oeffnung nach links.



Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt waren Erstunterzeichner eines *«Manifestes progressiver Intellektueller»*, in dem gefordert wurde, «die expressive Repression staatlicher Dominanz könne die Prärogativen jugendlicher Reform-Aktivisten nicht antasten, ohne damit den Zukunftsglauben vieler zutiefst zu erschüttern».

Die *bürgerlichen Parteien* verhehlten in einer an Grossveranstaltungen gefassten Resolution nicht ihre Empörung über die neuerdings erfolgte «Eruption der Gewalt», ergingen sich im übrigen aber in Ueberlegungen über den Unterschied zwischen «Freiheit im Staat» und «Freiheit vom Staat» sowie in Fragen nach den Beweggründen für die Wahl von Blau.

Ueber die Beweggründe orakelten ferner die *Automobilverbände*, die zum Schlusse kamen, die Blauen bildeten eine ernstzunehmende Bewegung, welche (mit verständlicher jugendlicher Vehemenz) der verbreiteten pauschalen Verketzerung des motorisierten Individualverkehrs entgegenträte und dies demonstrierte, indem sie ihrer Abneigung gegen den öffentlichen Verkehr handfesten Ausdruck am Tram verlieh.

Anlässlich der Eröffnung des Internationalen Zahnärztekongresses in Interlaken unterliess es auch der *bundesrätliche Festredner* nicht, auf die «jüngsten Ostschweizer Vorfälle» einzugehen. «Der Zahn der Zeit nagt nicht nur an Zähnen», erläuterte er dem Fachpublikum, «sondern auch an Einrichtungen unserer Gesellschaft. Man fordert Oeffnung – dafür wollen wir stets offene Ohren haben! . . .»

Vom Manne, dem das eingangs geschilderte Missgeschick passiert war, hörte man nichts mehr. Er gab seinen Mantel zur chemischen Reinigung, von der er ihn nicht mehr bläulich, sondern beige, mit einem leichten Stich ins Senffarbene zurückerhielt. Als er in der Zeitung über die «Blauen nun auch in der Ostschweiz» las, murmelte er angewidert: «Die haben wohl nichts Gescheiteres zu tun.»

Sie+Er®
Elle+Lui
Pflegende Lippenpomade
Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Warenhäusern